

EGRETTA

VOGELKUNDLICHE NACHRICHTEN AUS ÖSTERREICH

Herausgegeben von der Österr. Vogelwarte, Verband für Vogelkunde und Vogelschutz, Wien I, Burgring 7

8. JAHRGANG

1965

HEFT 1

Erstnachweis der Bartgrasmücke (*Sylvia cantillans* Pallas) für Österreich

Von Bernd Leisler, Wien

Bei einem meiner täglichen Kontrollgänge zu Rohrsängernestern entdeckte ich am 29. Mai 1965 in der Nähe des Bahnwärterhäuschens nordwestlich vom Bahnhof Bad Neusiedl im dichten Blattgewirr eines Apfelbaumes einen Vogel, den ich zunächst nicht ansprechen konnte. Der Vogel, der intensiv mit Nahrungssuche beschäftigt war und dabei hastig Insekten von überhängenden Blättern abpikte, zeigte mir nur seine Unterseite mit auffallend rotbraun gefärbter Brust. Unmittelbar darauf wendete er sich jedoch und klaubte, in typischem Grasmückenverhalten fast kopfüber hängend, Insekten von den Unterseiten der Blätter. Bei gutem Licht konnte ich nun auf eine Entfernung von etwa 10 m mit dem zehnfachen Fernglas einen grauen Oberkopf, breiten, weißen Bartstreif und auffallenden Augenring feststellen und das Stück auf Grund dieser Merkmale und der sehr intensiven Färbung als männliche Bartgrasmücke (*Sylvia cantillans*) bestimmen. Die Beobachtung erfolgte etwa um 9.30 Uhr. Ausgiebig beobachtete ich nun etwa eine Viertelstunde lang und entschloß mich dann, zur Bestätigung meiner Beobachtung einen zweiten Ornithologen beizuziehen. Vor dem Gasthof Leiner traf ich die Angehörigen der Arbeitsgruppe Walkenried der Vogelwarte Helgoland, deren Leiter Herr G. D o m e y e r (Walkenried) sofort bereit war, mitzugehen; ein anderer Mitarbeiter der Gruppe verständigte inzwischen die Vogelwarte Neusiedl. Mit viel Glück entdeckten wir gegen 10 Uhr die Grasmücke in einem anderen Obstbaum unweit vom Entdeckungsort. Nach etwa 10 Minuten schloß sich den Beobachtern auch noch Herr W. S c h n u t e (Zorge, Harz) an. Die von mir bereits bei der ersten Beobachtung festgestellten Merkmale konnten bestätigt werden: Oberkopf und Nacken dunkel blaugrau, Rücken, Bürzel, Oberschwanzdecken und Schwanz grau. Der Rücken schien mehrmals etwas heller grau und dumpfer bräunlichgrau als der dunklere Kopf. Kehle und Vorderbrust waren dunkel zimtbraun bis rostfarben, „chestnut-terracotta“, nicht einfarbig, sondern durch weißliche Fleckchen etwas aufgelockert und „schimmelig“ wirkend; doch fehlte die in der Abbildung von Peterson sehr auffallende gelborange Tönung der Brust völlig. Das

Rotbraun verlief nach Flanken und Bauch hin in eine rosa Rahmfarbe. Unterbauch weißlich, Flügel graubraun mit hellerbräunlichen Armschwingen. Schnabel schwarzbraun mit hellerem Unterschnabel. Bartstreif reinweiß, breit und kontrastreich begrenzt. Augenring zimtbraun bis orangerot, Iris gelbbraunrot, Beine braungelblich. Schwanz etwas gestuft. Nur einmal beobachtete ich auffallende, weiße Schwanzkanten, die aber später von den Herren I. Keijzer (Vlaardingen, Holland) und H. Steiner (Neusiedl) mehrfach im Flug festgestellt werden konnten. Der Schwanz wurde sehr oft in Erregung, häufig auch bei Platzwechsel, gestelzt. Der Vogel hielt sich meist im Geäst und Laubwerk verschiedener Obstbäume auf und suchte dort nach Nahrung. Ganz ähnlich wie ein Teichrohrsänger, las er von den Blattunterseiten sehr eilig Blattläuse ab. Eine gleichzeitig neben der Bartgrasmücke in einem Zwetschkenbaum Nahrung suchende Dorngrasmücke (*Sylvia communis*) bot Gelegenheit zu einem guten Größenvergleich; außerdem fielen die Unterschiede in der Bewegungsweise zwischen der plumperen, langsameren Dorngrasmücke und der zierlicheren, mediterranen Art auf, die als extremer Schlüpfer fast pausenlos in Bewegung zu sein schien. Schließlich verjagte die Bartgrasmücke die Dorngrasmücke.

Als Lautäußerungen notierte ich einen Warnruf, der häufig zu hören war: ein helles, lautes „trrrt“, das in größerer Erregung länger gezogen gebracht wurde und metallischen Klang annahm, etwa wie „trrrit“, und ein weiches „tschit“.

Bei meiner Rückkehr von Nestkontrollen suchte ich um 13.30 Uhr das Gebiet wiederum ab, traf den Vogel aber nicht an. Dagegen war Herr Keijzer bei einer Nachsuche am Nachmittag erfolgreich und verständigte Herrn Steiner auf der Vogelwarte. Zusammen unternahmen sie einen Fangversuch mit Japannetzen, der aber nicht zuletzt wegen des sehr starken Windes fehlschlug. Hingegen konnten sie die Grasmücke singen hören („ein leise vorgebrachtes Grasmückenlied“, H. Steiner, mdl. Mitt.). Eine am darauffolgenden Tag mit Herrn Dr. F. Norden (Kapfenberg), allerdings bei sehr starkem Nordwestwind, durchgeführte Kontrolle des Geländes blieb erfolglos.

Diese durch mehrere aus dem Mittelmeergebiet mit der Art vertrauten Augenzeugen ausreichend gesicherte Beobachtung stellt den Erstnachweis von *Sylvia cantillans* für Österreich dar. Dem Auftreten dieses Irrgastes sollte einige Beachtung geschenkt werden, tritt die Bartgrasmücke doch seit einigen Jahren vermehrt im nördlichen West- und Mitteleuropa auf (von 20 Feststellungen auf den britischen Inseln fallen 14 in die Zeit nach 1951). Allerdings sind Binnenlandbeobachtungen selten. Die überwiegende Mehrzahl der britischen Nachweise wurde auf Inseln und an der Küste erbracht, und auch die vier deutschen Beobachtungen stammen durchwegs von Nordseeinseln (Hirschel & Goethe 1957, Lenz & Meesenburg 1957, Niethammer, Kramer & Wolters 1964 und Vauk & Gräfe 1962). In Jugoslawien und Italien brütet die Art. Von den übrigen

Nachbarländern kann nur noch die Schweiz mit Bartgrasmückennachweisen aufwarten (De Crousaz 1951 und Schifferli 1956).

Williamson (1964) setzte sich mit dem Auftreten der Art nördlich ihres Brutgebietes auseinander. 14 der britischen Feststellungen betreffen Frühjahrs- und Sommerfunde; in dieses Bild fügt sich also auch die österreichische Beobachtung sehr gut ein. Die lokale Verteilung der Frühjahrsdaten auf den britischen Inseln läßt ihn vermuten, es müsse sich um Frühjahresdurchzügler aus dem Südosten handeln, die über ihr normales Zugziel hinausschossen („overshooting“). Der einzigartige Frühjahrszugweg der östlichen Rasse *S. c. albistriata* — er führt aus den Winterquartieren in der westlichen Sahara zunächst genau nach Nordosten, durch Libyen in die Cyrenaika und nach Ägypten, wo dann plötzlich die Richtung nach Norden und Nordwesten geändert wird (Meinertzhagen 1954) — berechtigt wohl zu einer solchen Annahme, und tatsächlich ließen sich einige der britischen Stücke als *albistriata* bestimmen. Die spärlichen Herbstdaten hingegen interpretiert Williamson als ein Umherstreifen von Jungvögeln der westlichen Nominatrasse *S. c. cantillans*. Für eine exakte Rassenbestimmung des beobachteten Exemplars reicht eine Feldbeobachtung nicht aus. Allerdings machen dunkle Brust, breiter Bartstreif und, als entscheidendes Merkmal, die weißen Spitzenfleckchen der Brust- und Kehlfedern eine Zugehörigkeit unseres Stückes zu *S. c. albistriata* sehr wahrscheinlich. Die nächsten Brutplätze dieser Rasse liegen im nördlichen Istrien bei Umag (Rucner 1960), nur etwa 110 km von der österreichischen Grenze und zirka 350 km vom Beobachtungsort entfernt. Neben der in neuerer Zeit festgestellten Tendenz zur Expansion dürfte auch noch ein weiterer Faktor das Auftreten von *Sylvia cantillans* in Mitteleuropa stark begünstigen: Unter all den mediterranen *Sylvia*-Arten zeigt sie die größte Plastizität hinsichtlich der Biotopwahl und die weiteste Amplitude in der Höhenverbreitung.

Literatur

De Crousaz, G. (1951): Observation de la Fauvette passerinette *Sylvia cantillans* au bord du Léman. Nos Oiseaux 21, 107.

Hirschel, O. & F. Goethe (1957): Eine Weißbartgrasmücke (*Sylvia cantillans* Pall.) auf der Insel Wangerooe. J. Orn. 98, 358.

Lenz, J. & P. Meesenburg (1957): Weißbartgrasmücke (*Sylvia cantillans* Pall.) auf Scharhörn. J. Orn. 98, 357.

Meinertzhagen, R. (1954): Birds of Arabia. Oliver & Boyd, Edinburgh. Niethammer, G., H. Kramer & H. E. Wolters (1964): Die Vögel Deutschlands. Artenliste. Akad. Verlagsges., Frankfurt am Main.

Rucner, D. (1960): Über die Verbreitung mediterraner Vogelarten im Gebiet der nördlichen Adria. J. Orn. 101, 310—315.

Schifferli, A. (1956): Bartgrasmücke im Tessin. Orn. Beob. 53, 93.

Vauk, G. & F. Gräfe (1962): Weißbartgrasmücke (*Sylvia cantillans* Pall.) auf Helgoland. J. Orn. 103, 108.

Williamson, K. (1964): Identification for Ringers 3. The Genus *Sylvia*. Brit. Trust for Ornithology Field guide no. 9.

Anschrift des Verfassers:

cand. phil. Bernd Leisler, Messerschmidtgasse 31, A-1180 Wien.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1965

Band/Volume: [8_1](#)

Autor(en)/Author(s): Leisler Bernd

Artikel/Article: [Erstnachweis der Bartgrasmücke \(*Sylvia cantillans* Pallas\) für Österreich. 1-3](#)